

# Die Spitex zügelt nach Windisch

**Brugg/Windisch** Die Spitex fand in den Plänen des Bauprojekts Akkord keine geeigneten Räume und wechselt darum den Standort. Der neue Ort bietet Entwicklungspotenzial.

VON JANINE MÜLLER

Schon lange ist klar, dass die Spitex ihren aktuellen Standort an der Schöneeggstrasse 7 in Brugg - in unmittelbarer Nähe zum Pflegezentrum und zum Hospiz - verlassen muss. Und eigentlich wäre immer geplant gewesen, dass die Spitex im neuen Hochhaus des Bauprojekts Akkord ihr neues Zuhause findet. Doch aus diesen Plänen wird nun nichts. Die Spitex zieht nach Windisch, konkret an die Schwimmbadstrasse 4 in die alten Räumlichkeiten des Reisezentrums Knecht. Ein ganzes Stockwerk wird die Spitex dort belegen.

Doch macht es Sinn, dass ausgerechnet die Spitex, deren grösster Klientenanteil über 80 Jahre alt ist, ausgerechnet den Ort verlässt, der ein Zentrum für Altersbedürfnisse geworden ist? Es sind pragmatische Gründe, die zu diesem Ortswechsel geführt haben. Wirklich glücklich darüber ist die Spitexführung nicht, dass es mit einem Umzug ins Hochhaus nicht geklappt hat.

Man sei zwar frühzeitig in die Planung miteinbezogen worden, hiess es gestern Mittwochnachmittag an einer Pressekonferenz. Jedoch habe man die Bedürfnisse der Spitex bei der Planung kaum oder gar nicht berücksichtigt. «Uns war wichtig, dass wir einen grossen, offenen Raum erhalten, wo untereinander einfach und rasch kommuniziert werden kann. Und essenziell ist für uns die Parkplatzsituation mit raschen Zu- und Wegfahrmöglichkeiten», erklärt Verwaltungspräsident Karsten Bugmann. «Das konnte uns das Projekt Akkord nicht bieten.»

## Diskussion um Aussenstandorte

Im Reisezentrum Knecht hat die Spitex nun die Möglichkeit, die Räume auf die spitexinternen Prozesse anzupassen. Es entsteht ein durchlässiges Grossraumbüro auf rund 800 Quadratmetern. So viel Platz hätte die Spitex im Akkord-Hochhaus nicht erhalten, schon gar nicht auf einer einzigen Fläche. Der neue Standort biete Entwicklungspotenzial. Die Spitex



Innerhalb von fünf Jahren ist die Spitex Region Brugg AG auf fast das doppelte an Mitarbeitenden gewachsen (Symbolbild).

ARCHIV AZ/MONIKA FLÜCKIGER

# 3,6

Millionen Franken hat die Spitex Region Brugg AG im letzten Jahr erwirtschaftet. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 waren es etwas mehr als 1,5 Millionen Franken.

wird nicht von Beginn weg den ganzen Raum brauchen. Da sie aber kontinuierlich wächst, wird es eine Frage der Zeit sein, bis weitere Arbeitsplätze dazu kommen. «Wir haben uns zuerst auch überlegt, ob wir allenfalls den Standort Lupfig aufgeben könnten», sagt Geschäftsführerin Rebekka Hansmann. «Wir haben aber schnell gemerkt, dass dies aufgrund der Distanz doch keinen Sinn macht.» Beide Aussenstandorte, Schinznach und Lupfig, bleiben also bestehen.

«Der neue Standort in Windisch macht für uns verkehrstechnisch viel mehr Sinn», erklärt Karsten Bugmann. «Die Spitex ist vergleichbar mit einem

modernen Logistikunternehmen. Kurze Wege sind für uns wichtig, da die Versicherer den Weg nicht bezahlen.» Ein Vorteil sei auch, dass die Mitarbeitenden der Spitex vor Ort von der Kantine des Reisezentrums Knecht profitieren können. Geplant ist, dass die Spitex im September 2017 die neuen Räume bezieht. Den Mieterumbau von 250 000 Franken bezahlt die Spitex.

## Die Erträge sind enorm gestiegen

Folglich wird die Spitex Region Brugg AG ihren fünften Geburtstag im Oktober bereits am neuen Ort feiern. Sie ist den Kinderschuhen längst entwachsen, hat ei-

ne unglaubliche Entwicklung hinter sich. Eine Entwicklung, die sich die Verantwortlichen zu Beginn nicht erträumt hätten. Im ersten Quartal 2013 verzeichnete die Spitex noch 59 geleistete KLV-Stunden (Pflegeleistungen ohne Hauswirtschaft) pro Tag. Im vierten Quartal 2016 waren es 140. Genauso eindrücklich gestiegen sind die erwirtschafteten Beträge. 2013 waren es noch etwas mehr als 1,5 Mio. Franken, im Jahr 2016 waren es gut 3,5 Mio. Franken.

**Infografiken zur Entwicklung der Spitex finden Sie online auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)**

# Diese fünf Gemeinden scheren aus

**Bezirk Brugg** Bei der Jugend- und Familienberatung sind die grösseren Kommunen nicht an neuer Verbandslösung interessiert

VON CLAUDIA MEIER

Bei Krisen in der Ehe, Trennung oder Scheidung, Ratlosigkeit in der Erziehung und finanziellen Engpässen kann die Jugend- und Familienberatung eine geeignete Anlaufstelle sein. Im vor gut einem Jahr gegründeten Verband Soziale Dienstleistungen Region Brugg beteiligen sich nur 20 von 25 Gemeinden des Bezirks an der gemeinsamen Jugend- und Familienberatung (JFB). Die Gemeinden Brugg, Windisch, Birr, Hausen und Villigen sind nicht dabei. Dafür haben sie unterschiedliche Gründe, wie eine Nachfrage zeigt.

«Die Stadt Brugg war nie Mitglied der JFB. Sie verfügt über einen eigenen Sozialdienst mit neun Mitarbeitenden und bietet entsprechende Beratungen an», sagt Leiter Jürg Schönenberger. Bei sehr speziellen Fällen würden externe Fachpersonen oder Institutionen beigezogen. Der Alleingang und die Zusammenarbeit mit den externen Fachstellen habe sich bewährt. «Finanzielle Berechnungen wurden bisher noch nicht angestellt», so Schönenberger.

In Windisch kündigte der Gemeinderat den Vertrag mit dem damaligen Verein JFB im Jahr 2011, weil er mit den erbrachten Leistungen nicht zufrieden war. «Im Speziellen waren die Betreuung der Mandate, wenig speditive Abklärungen, fehlende Transparenz und der generelle Informationsfluss nicht befriedigend», sagt Verwaltungsleiter André Gigandet. Die Finanzen hätten für einmal keinen Einfluss gehabt.

Daraufhin wurde eine eigene Jugend- und Familienberatung aufgebaut und - vom Sozialdienst räumlich getrennt - im 2. Stock des Gemeindehauses eingerichtet.

## Anschluss an Verband als Option

Zwei ausgebildete Sozialarbeiterinnen kümmern sich in Windisch um die JFB, 60 Stellenprozente sind dafür vorgesehen. Mittelfristig sei ein Anschluss der Windischer JFB an den Verband Soziale Dienstleistungen Region Brugg nicht auszuschliessen, fährt Gigandet fort. Allerdings müsste die Gemeinde einen direkten Nutzen haben - auf der finanziellen sowie auf der fachlichen Ebene. Das ist laut Gigandet derzeit nicht der Fall.

Auch die Gemeinde Villigen habe einen eigenen Sozialdienst und sei bereits seit Ende 2003 nicht mehr Mitglied bei der Jugend- und Familienberatung, sagt Gemeindeglied Markus Vogt. Im November 2008 hiess die Einwohnergemeindeversammlung einen eigenen Sozialdienst mit Beizug externer Fachberatung gut. Als Vorteile wurden damals unter anderem genannt, dass das soziale Umfeld der Klienten vielfach bekannt sei, eine rasche Intervention in dringenden Fällen möglich sei und «Bagatellfälle» nur wenig administrativen Aufwand und damit geringe Kosten verursachen.

Später als Windisch und Villigen - nämlich erst per Ende 2014 - ist die Gemeinde Hausen beim Verein Jugend- und Familienberatung des Bezirks Brugg ausgestiegen,

**«Im Speziellen waren die Betreuung der Mandate, wenig speditive Abklärungen, fehlende Transparenz und der generelle Informationsfluss nicht befriedigend.»**

**André Gigandet**  
Verwaltungsleiter Windisch

weil sie mit der Zusammenarbeit nicht zufrieden war.

## Eigenes Angebot im Schulhaus

Seit Juni 2015 kümmert sich nun Sozialarbeiterin Nadine Duquenoy in einem 50-Prozent-Pensum um die immaterielle Sozialhilfe in Hausen. Dieses niederschwellige Angebot habe sich bewährt, bilanziert Duquenoy nach eineinhalb Jahren. Sie bekomme «extrem viele Anfragen». Insgesamt erfolgten im vergangenen Jahr 162 Beratungen. Neben Anliegen zu Jugend- und Familienfragen ging es auch um Probleme im Alter, bei der Arbeitsintegration, im Asylbereich oder um die Koordination mit der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb). Dass sich ihr Büro nicht im Gemeindehaus befindet, sondern im benachbarten Meyerschulhaus, bezeichnet sie als Vorteil. Denn so sei die Anonymität noch besser gewährleistet. Die Stellvertretung sei bei Bedarf durch die Kollegin von der materiellen Hilfe gewährleistet, betont Duquenoy. Der Gemeinde Hausen ist dieses unabhängige Sozialangebot vor Ort ein wichtiges Anliegen. Von der Gemeinde Birr war innerhalb der von der az gesetzten Frist keine Antwort erhältlich.

Beim neuen Verband Soziale Dienstleistungen Region Brugg arbeiten drei Teilzeitangestellte für die JFB. An der Schulthess-Allee in Brugg ist laut Geschäftsleiterin Gabriela Oeschger genügend Raum, um zusätzliche Stellen zu schaffen und das entsprechende Auftragsvolumen anzupassen.

NACHRICHTEN

## BIRR Zwei neue Mitarbeiter auf der Gemeindeverwaltung

Als Leiter der Abteilung Soziale Dienste in Birr konnte mit Christophe Gunzenhauser die Stelle neu besetzt werden, wie die Gemeinde mitteilt. Beim Bauamt wurde Christian Umiker als neuer Mitarbeiter angestellt. Beide haben ihre Stelle bereits am 3. Januar 2017 angetreten. (AZ)

## BRUGG-WINDISCH EG Bar will erneut Public Viewing veranstalten

Im letzten Sommer organisierte Hasan Us von der EG Bar auf dem Areal der Fachhochschule Brugg-Windisch eine Live-Übertragung vom Einsatz des Judoka Ciril Grossklaus an den Olympischen Spielen in Rio. Jetzt gibt der Bar- und Restaurant-Betreiber bekannt, dass auch künftig Public Viewings für die Judo-Europa- und Weltmeisterschaften geplant sind, vorausgesetzt, dass Grossklaus an diesen Grossevents teilnimmt. (AZ)

## BÖZBERG Sarah Seda Zellweger neu in der Finanzkommission

Weil während der Nachmeldefrist keine neuen Anmeldungen für den freien Sitz in der Finanzkommission der Gemeinde Bözberg eingegangen sind, wurde Sarah Seda Zellweger für den Rest der Amtsperiode 2014-17 in stiller Wahl als gewählt erklärt. (AZ)